

Zeitschrift: Horizonte : das Angebot von Pro Senectute Kanton Zug
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zug
Band: 13 (2007)
Heft: 26

Rubrik: Kultur ; Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kultur Gesellschaft

Kultur und Bewusstsein	8
Spiritualität, Religion, Philosophie	11
Geschichte	13
Literatur, Kunst- und Kulturgeschichte	14
Lebenshilfe, Pensionierung, Psychologie	17
Gestalten, Spielen, Kochen, Essen	19
Kunsthäuser, Museen, Ausstellungen	23

Kultur,
Gesellschaft

Kultur und Bewusstsein

*In dir
Erwacht die welt
Aus schlaf und schweigen
Denkt sich als raum und zeit
Und träumt den traum
Vom wissen um sich selbst*

*Spiegel bist du
Spiegelbild
Und bild*

*So
Bist du welt
Und
Ist dein bild der welt
Die welt in deinem bild*

Seit der Mensch seiner selbst bewusst ist, stellt er nicht nur die Frage nach dem Sinn seines Daseins, sondern er möchte auch wissen, wer er ist, woher er kommt, wohin er geht. In den vergangenen Jahrtausenden hat er die vielfältigsten Antworten gefunden, die in zahlreichen Mythen, den unterschiedlichsten Religionen, in philosophischen Weltansichten und Naturwissenschaften formuliert sind. Obwohl die Bewusstseinsforschung und die Neurobiologie zu den spannendsten aktuellen Forschungsgebieten gehören und obwohl jeder Mensch ein Bewusstsein hat und weiss, wie es sich «anfühlt», gibt es keine präzise Definition von Bewusstsein; und wie es zustande kommt, ist noch immer rätselhaft. Gewiss ist es eine biologische Eigenschaft, die im Prozess der Evolution während Jahrmillionen entstanden ist und in unterschiedlichen Graden auftritt. Verschiedene Tierarten scheinen einen ihrer Entwicklung entsprechenden Grad von Bewusstsein zu haben, doch erst der Mensch und er allein entwickelt das eigentliche Selbstbewusstsein, die menschlichste aller menschlichen Eigenschaften.

Die Hirnforscher untersuchen die objektiven Fakten des Systems «Gehirn» und wollen mittels Experimenten das neuronale Geschehen, das Feuern der 100 Milliarden Neuronen und deren bis zu 10 000-fache Verbindungen und Vernetzungen verstehen, also die Zuständigkeiten des Gehirns für die körperlichen Belange wie Sprache, Bewegung, Schmerz, Sehen, Hören, Schmecken, Wahrnehmung ... Das ist die rein materielle Seite. Selbst wenn wir die neuronalen Prozesse der Echolotung von Fledermäusen im Detail verstehen, bleibt die Frage, die der Philosoph Thomas Nagel dazu gestellt hat: «Wie ist es, eine Fle-

dermaus zu sein? Wie fühlt sich das an?» Auf den Menschen bezogen: Mit dem Verstehen der «hardware» Gehirn ist noch längst nicht restlos geklärt, wie die «software», der Geist und die Welt, in unseren Kopf kommt. Und genau dieser Dualismus, die fatale Trennung von Geist und Materie, wie sie René Descartes 1637 im «Discours de la Méthode» postuliert hatte, scheint heute weitgehend überholt zu sein. Der Mensch ist nicht bloss eine denkende Maschine! Doch wie hängen Geist und Materie zusammen? Dieses sogenannte Leib-Seele- oder Geist-Körper-Problem ist noch immer ein ungelöster gordischer Knoten, wobei die Probleme schon mit der Sprache und der Bedeutung der Wörter beginnen. Zu sagen, der Körper ist im Geist, ergibt eine andere Perspektive als umgekehrt. Das «gefühlte Empfinden» als Körper ist im «Bewusstsein», im eigenen Geist. Jedenfalls scheint es bislang keine einsichtigen Verbindungen zwischen den neuronalen Zuständen und den Qualia, das heisst den subjektiven Erlebnisinhalten, zu geben.

*

Betrachtet man das Bewusstsein für sich und unabhängig von seinem noch ungelösten Bezug zur materiellen Dimension, kann man mehrere Ebenen feststellen, die mit der Terminologie von Jean Gebser als archaisch, magisch, mythisch, rational und aperspektivisch/integral bezeichnet werden, die letzte Stufe auch als transrational bei Ken Wilber. Mit dieser Hierarchie der Bewusstseinsstufen ist auch gemeint, dass das Bewusstsein der Menschheit im Verlauf der Evolution sich verändert hat und eine zunehmende Tiefe erfährt. Auf jeder dieser Ebenen stellt der seiner selbst bewusste

Spiritualität, Religion, Philosophie

Zyklus Sein und Sinn

Mensch die gleichen Fragen, wie sie eingangs aufgeführt sind, die Antworten allerdings sind entsprechend der Stufe des Bewusstseins jeweils anders. Die Zeiten der Übergänge von der einen Bewusstseinsebene zur anderen sind immer auch Zeiten der Krise und lang andauernder Konflikte. So bedeutete die von Karl Jaspers so bezeichnete Achsenzeit (800–300 v. Chr.) den Übergang vom mythischen zum philosophischen und rational-wissenschaftlichen Weltbild. Hier entstanden die noch heute aktuellen Konzepte des Konfuzius, des Buddha Gautama, der Vorsokratiker und der Philosophie der griechischen Klassik, von Sokrates, Platon und Aristoteles. Prominentestes Opfer des Weltbildwechsels dieser ersten Aufklärung war Sokrates (469–399 v. Chr.), bei einem nächsten Paradigmenwechsel zweitausend Jahre später waren es Giordano Bruno (1548–1600) und Galileo Galilei (1564–1642). Das Erreichen neuer Bewusstseinshorizonte bedeutet nicht, dass die vorausgegangenen Ebenen verschwinden oder ihre Gültigkeit verloren haben. Alle aktuellen grossen Religionen, der Hinduismus, das Christentum, das Judentum und der Islam, haben noch mehr oder weniger stark ausgeprägte mythische Komponenten, die jedoch seit der Renaissance und vorab seit der europäischen Aufklärung im 18. Jahrhundert zunehmend kritischem Fragen ausgesetzt sind. Kants Aufforderung, sich mutig seines eigenen Verstandes zu bedienen, war eine Absage an die selbstverschuldete Unmündigkeit und das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Damit hatte das Bewusstsein der Menschheitsgeschichte eine neue, bisher nie gekannte Dimension und Tiefe erreicht. Die Friktionen zwischen Mythos und Aufklärung sind noch heute Anlass

heftiger Konflikte. Doch vor uns liegt, folgt man den Prognosen kritischer Theologen und Denker, das transrationale, das mystische Zeitalter – vom aufgeklärten also hin zum abgeklärten Bewusstsein! Wie fern wohl mag das sein ...

Wie das Bewusstsein in der Geschichte der Menschheit offenbar einem evolutionären Prozess unterliegt, so entwickelt sich auch das Bewusstsein jedes einzelnen Menschen in einer ähnlichen Stufenfolge: So folgt etwa dem Märchenalter des Kleinkindes das zunehmend rationale und kritische Denken des Jugendlichen und Erwachsenen – mit Glück vielleicht bis hin zum abgeklärten Weisen und in seltener Ausnahme zum Erweachten. Der Mensch ist eigentlich eine biologische Frühgeburt, notwendig wegen des raschen Wachstums der Gehirnkapsel, aber er ist unfähig, allein und ohne Zuwendung und «Brutpflege» zu überleben. Das Gehirn als Informationsverarbeitendes System ist nun von Geburt an Teil eines Prozesses, der offenbar nur beim Menschen so abläuft: durch Stimulation äusserer Reize und aus dem Wechselspiel von biologischer und sozialer Entwicklung entsteht in jedem Menschen ein Bewusstsein von «Ich und Welt», ein höchst subjektives und komplexes Selbstmodell, ein Begriff, den der deutsche Philosoph Thomas Metzinger geprägt hat. Diese Konstruktion eines Selbstmodells, die im Evolutionsprozess entstandene «Erfindung des Ich», ist die Überlebenshilfe des Menschen, mit der er sich in der Welt orientiert. Die Effizienz des Modells besteht darin, dass es sich für wirklich hält, das heisst, der Mensch identifiziert sich mit seinem «Ich». Tatsächlich aber ist das Selbstmodell, was die indischen Philosophen schon seit über zweitausend Jahren wissen, eine

Illusion, die in Wirklichkeit niemandem gehört, die aber wegen ihrer fazettenreichen Klarheit für etwas Reales gehalten wird. Aber in Wahrheit gibt es niemanden, der diese Illusion hat, denn die Meinung, ein Ich zu sein oder zu haben, ist Teil dieser Illusion. Wer es schafft, dieses höchst trickreiche und hocheffiziente Selbstmodell als Illusion vollständig zu durchschauen, ist erwacht.

*

Für den einzelnen Menschen und für die Kulturgeschichte der Menschheit jedoch hatte diese im Evolutionsprozess entstandene Entwicklung eines Ich-Bewusstseins immense Konsequenzen: Der Mensch ist vermutlich das einzige Wesen im bekannten Universum, das um seine Sterblichkeit weiss. Da der eigene Tod gar die einzige absolute Gewissheit in seinem Leben ist, die durch keine gleichwertige Gewissheit oder Verheissung «aufgehoben» werden könnte, verbirgt sich in den tiefsten Tiefen des menschlichen Bewusstseins nicht nur eine fundamentale Todesangst, sondern in seinem Ich-Bewusstsein erfährt sich der Mensch zudem als separates und individuelles Wesen, das von einem erahnten Ganzen und Absoluten isoliert scheint. Es sind Ernest Becker und Ken Wilber, welche die Auswirkungen dieser Angst ausführlich beschrieben haben. Demnach wünscht sich der Mensch nichts sehnlicher, als unsterblich zu sein, und gleichzeitig ahnt er in den Tiefen seines Wesens, dass er das Göttliche nicht bloss berührt, sondern es auch ist, dass er Teil einer zeitlosen und transzendenten Ganzheit ist, wie sie die *philosophia perennis* der verschiedensten Kulturen mit unterschiedlichen Namen benennt: als Brahman-, Atman-, Tao-, Buddha-Natur, als

Gott, GEIST oder absolutes Bewusstsein. So beschert das Ich-Bewusstsein dem Menschen ein fundamentales Dilemma, die Double-bind-Situation im Herzen jedes Einzelnen: Er hat Sehnsucht nach der höchsten Ganzheit, doch der Preis ist der Verlust seines separaten Ich, dessen «Tod» er fürchtet. Denn Ich-Verlust ist mit Angst, mit Todesangst verbunden. Und weil das Individuum nicht sterben will, verpasst es Transzendenz und Ganzheit. So sucht der Mensch Ersatzlösungen für die ersehnte Transzendenz und findet sie in symbolischen Ersatzbefriedigungen wie Geld, Macht, Ruhm, Wissen, Sex und narzisstischem Wahn. Und die Welt der objektiven Ersatzbefriedigung ist die Welt der Kunst und Kultur. Seit dem Aufdämmern des Bewusstseins künden die kulturellen Leistungen des Menschen von der Art und Weise, wie er mit dem Todesbewusstsein umgeht, dem also bei der Gestaltung der Kultur in allen Gesellschaften eine übertragende Bedeutung zukommt. Und wie das Ich-Bewusstsein zu verschiedenen Zeiten und in unterschiedlichen Gesellschaften einen besonderen Typ entwickelt, so begünstigt es auch einen entsprechenden «Stil» in Kunst und Kultur, wie wir ihn etwa in den alten Hochkulturen in Ägypten, Mesopotamien, China, Indien, im klassischen Griechenland oder in der europäischen Neuzeit feststellen können.

Hinter dem, was hier im weitesten Sinn als Kultur erscheint, verbirgt sich eine weitere wichtige Dimension des menschlichen Bewusstseins. Denn was ein Mensch denkt, ist immer auch ein Holon, Teil und Ganzes zugleich und hat somit grundsätzlich vier Aspekte, wie Ken Wilber auf brillante Weise dargelegt hat: Der hirnphysiologische Aspekt eines «Gedanken-Holons» ist der objektive, der messbare und äussere, der neuronale Bereich, den man als Wahrheit, wenn auch im Hinblick auf die fortlaufende Forschung als vorläufige Wahrheit bezeichnen kann. Der nächste Aspekt eines Gedankens sind die Qualia, die ganz subjektive und persönliche Dimension, die nur mir allein zugänglich ist und über die ich mehr oder weniger korrekt Auskunft geben kann. Geltungskriterium ist hier nicht einfach die Wahrheit dessen, was ich sage, sondern die Wahrhaftigkeit meines Aussagens. Und da jeder Mensch in einer Gemeinschaft lebt, gibt es den dritten Aspekt des Gedankens, nämlich dessen intersubjektive Abgestimmtheit mit dem kulturellen und sozialen Umfeld, das jeder Einzelne mit anderen Individuen gemeinsam hat. Es ist der Bereich der Angemessenheit, wie der Gedanke innerhalb eines von der jeweiligen Gesellschaft geschaffenen kulturellen Welt-Raums eingebettet ist, denn jeder Einzelne ist mit seinen Gedanken in den kulturellen Kontext von Beziehungen, Bedeutungen, Religion, Wissen und «Weltbild» eingebunden. Schliesslich hat diese intersubjektive Dimension des Gedankens einen entsprechend objektiven Aspekt: Es sind die beobachtbaren gesellschaftlichen Verhaltensmuster, das interobjektive funktionelle Passen sozialer Systeme, wo der Gedanke etwa als Gesetzestext, in Regeln und systemischen Abläufen und Strukturen sichtbar wird.

Betrachtet man diese vier Aspekte eines Gedanken-Holons, dann wird auch die Versuchung deutlich, nur den einen Aspekt für wesentlich zu halten oder die andern gar zu ignorieren. Dieser Reduktionismus auf nur einen Aspekt ist Ursache zahlreicher Missverständnisse, wie sie nicht nur in Diskussionen, sondern auch zwischen verschiedenen Wissenschaftsbereichen auftreten. In Wahrheit aber ist jedes Holon immer ein unteilbares Ganzes – und Teil eines andern Ganzen ...

Unsere Neugierde, unsere Problemunruhe, unser Fragen und lebenslanges Lernen und Handeln sind tief im menschlichen Bewusstsein angelegte Strategien, sich in der Welt zu orientieren, das Rätselhafte zu verstehen und sich, vielleicht, ein klein wenig heimisch zu fühlen in der grenzenlosen Weite des inneren und äusseren Universums – bis das «Ich», das Selbstmodell sich auflöst bei einer auftretenden physischen Degeneration des Gehirns und schliesslich endet mit dem Tod.

Dr. Heinz E. Greter, Zug

Spiritualität, Religion, Philosophie

Zyklus Sein und Sinn

Sein und Sinn sind Zwillinge. Werden sie getrennt, suchen sie sich wieder. Sich dem Sein, dem Da-Sein unseres Lebens zu stellen, geht nicht ohne die Frage, welche Richtung (franz. «sens») denn einzuschlagen sei?

Der Zyklus Sein und Sinn führt uns notwendig in die denkende Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Dazu gehört Besinnung. Der Mensch: das sinnende Wesen! Sind wir das? Ja, dazu müssen wir nicht in abstrakte, wirklichkeitsfremde Höhen ausweichen, sondern uns ganz einfach dem Naheliegenden zuwenden. Wo aber liegt es? Wir sind uns selber die Nächsten. Wir selber, unser Menschsein und tägliches Menschwerden, unsere Hoffnungen und Ängste, unsere Lebensentwürfe, kurz: unser tägliches Leben ist es.

Besinnliches Nachdenken lässt uns erfahren, dass Sinn in allem waltet, was ist. Es bewahrt uns davor, nur berechnend von einer Planung zur andern zu rennen, um möglichst viel zu erreichen. Es lernt uns warten zu können und hilft uns Gelassenheit zuzulassen. Eigentlich ist das Wesen des besinnlichen Denkens Gelassenheit. Das kommt jedoch nicht von selbst. Es muss als sinnvoll gewertet und auch eingeübt werden. Aber es lohnt sich!

Kursnummer: 3.3602.5

Karl Jaspers

Die massgebenden Menschen

Sokrates, Buddha, Konfuzius, Jesus

Wir lesen und diskutieren anhand der gemeinsamen Lektüre aus dem Buch des Basler Philosophen Karl Jaspers (1883–1969). Vier einflussreiche Gestalten und ihre Wirkungsgeschichte beschäftigen bis heute unser Denken. Ziel des Seminars: Sich im Denken orientieren, um damit ermuntert zu werden zum eigenen Nachdenken. Die einzige Voraussetzung für dieses Leseseminar ist die Neugier und die Offenheit, sich auf Themen unserer Zeit einzulassen. Die Seminare sind so angelegt, dass immer wieder neue Personen teilnehmen können. In diesem Kurs wird Buddha gelesen.

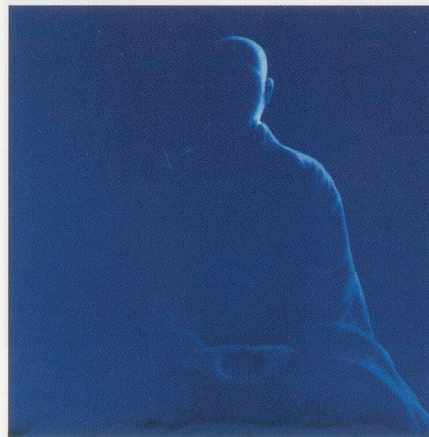
Zug, Pro Senectute, Kursraum 4
Mit Imelda Abbt, Dr. theol., Luzern
5 Doppelstunden
Dienstag von 16.30 bis 18.00 Uhr
28. August bis 25. September 2007
CHF 225.–
Anmeldung bis 14. August 2007

Wir bitten Sie, das Buch von Karl Jaspers, «Die massgebenden Menschen», mitzubringen.

Kursnummer: 3.3603.2

Vom Nutzen der Meditation

Warum Meditierende die entspannteren Menschen sind



Die Besinnung auf die eigene Innerlichkeit als Weg, den Alltag besser zu bewältigen, ist hoch im Kurs. Viele Menschen suchen heute nach Entspannung und Stille, sei es in Yoga, Qi Gong/Tai-Chi, Zen oder in christlicher Kontemplation. Diese altbewährten meditativen Wege halten jedoch weit mehr bereit als das bloss Herunterfahren des Muskeltonus, nur damit unsere Muskeln sich im nächstbesten Alltagsstress wieder mit vereinter Kraft anspannen und ver-



Josua Bösch: Das Auferstehungsrads

spannen können. Meditation zielt auf eine geistig-körperliche Haltung der Entspanntheit, die sich auch im Alltag durchhalten lässt.

Die Kursabende gehen der Frage nach, wie diese Entspanntheit erreicht werden kann, und verstehen sich als Ermutigung, sich selbst auf die Suche nach dem eigenen spirituellen Weg zu machen. Meditative Einheiten sollen helfen, schrittweise in die eigene Erfahrung von Entspanntheit zu führen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 1
Mit Winfried Adam, Theologe und
Qi Gong-Lehrer, Steinhausen
3 Doppelstunden
Dienstag von 18.30 bis 20.30 Uhr
23. Oktober bis 6. November 2007
CHF 135.–
Anmeldung bis 9. Oktober 2007

Auskunft und Anmeldung

Telefon 041 727 50 55
Telefax 041 727 50 60
anmeldung@zg.pro-senectute.ch

Kursnummer: 3.3606.1

Meditative Übungswege

Yoga – Qi Gong/Tai-Chi – Zen – christliche Kontemplation

Was ist eigentlich gemeint, wenn in Yoga und Qi Gong/Tai-Chi von «Energie» gesprochen wird? Wie kann man die eigene «Lebensenergie» kultivieren? Was meint «Erleuchtung» im Zen, oder worin besteht das Ziel in der christlichen Kontemplation? Welchen Einfluss hat die Sitzhaltung auf das Üben? Sind Schmerzen beim Sitzen «Geburtswehen» oder reiner Masochismus?

Sind die vielen Wege der Meditation miteinander vergleichbar? Gibt es «bessere» Wege und «schlechtere»? Welchen Einfluss hat das kulturelle Substrat auf die Entwicklung ganz bestimmter Meditationsformen ausgeübt?

Die Kursabende geben Einblick in die grossen und kleinen Fragen der Meditation und verfolgen die Antworten, die je nach Kultur gegeben wurden und immer noch gegeben werden, in Yoga, Qi Gong / Tai-Chi, Zen und christlicher Kontemplation.

Man kann nur unvollständig über meditative Übungswege sprechen, wenn man die Übung selbst, die eigene Erfahrung aussen vor lässt. Deshalb wird die Theorie immer wieder durch Praxis ergänzt werden. Das ersetzt nicht das Üben bei einem Meister, kann aber neugierig machen und die eine oder andere Erfahrung ermöglichen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4
Mit Winfried Adam, Theologe und Qi Gong-Lehrer, Steinhausen
3 Doppelstunden
Dienstag von 18.30 bis 20.30 Uhr
27. November bis 11. Dezember 2007
CHF 135.–
Anmeldung bis 13. November 2007

Kursnummer: 3.3601.5

Was ist eine gute Religion?

Religion wird heute mehr als Ursache für Hass und Konflikte wahrgenommen denn als Frieden, Glück und Heil stiftende Instanz.

Bedrohlich breitet sich namentlich in Judentum, Christentum und Islam die fundamentalistische Seuche aus. Worin liegen die Gründe?

Was aber wäre eine gute Religion? Kann Religion überhaupt gut sein? Und wenn ja, gut wofür, gut für wen und gut gemessen an welchem Massstab?

Zweierlei soll festgehalten sein:

1. Religion ist nicht gegeben, sie entsteht unter dialogfähigen und zu einer aperspektivischen Sichtweise willigen Menschen.
2. Wenn Religionen gut sind, sind sie es nicht nur für die «eigenen» Gläubigen, sondern für alle Menschen, die mit ihnen zu tun haben.

In Anlehnung an eine in der NZZ publizierten Artikelserie, in der sich renommierte Religionswissenschaftler, Philosophen und Psychologen zum genannten Themenkomplex geäussert haben, wollen auch wir uns an den drei Abenden mit diesen hochaktuellen Fragen kritisch auseinandersetzen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4
Mit Leonhard Jost,
Theologe und Therapeut, Zug
3 Abende
Donnerstag von 18.30 bis 20.30 Uhr
8. bis 22. November 2007
CHF 135.–
Anmeldung bis 25. Oktober 2007

Kursnummer: 3.3615.15

Philosophie-Zirkel

Nach der Methode der «praktischen Philosophie» werden Meinungen ausgetauscht. Lockere Seminardiskussionen über wesentliche Fragen des Lebens, beispielsweise über Gewalt, Toleranz, Einsamkeit, Leiden, Gerechtigkeit, Lebenssinn, Glück, Liebe ... Die Teilnehmenden bestimmen selber die Thematik. Philosophieren heisst Erfahrungen ausdrücken, Erlebnisse besprechen, zuhören können, Fragen stellen, neue Ansichten akzeptieren – ohne starre Definitionen oder schnelle Ratschläge. Engagierte Frauen und Männer reden sich die Köpfe heiss; der Leiter hütet jeweils das Thema.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 5
Mit Werner Fritschi,
Publizist und Bildungsanimator, Luzern
5 Doppelstunden
Montag von 14.00 bis 16.00 Uhr
20. August, 3. und 17. September,
1. und 15. Oktober 2007
CHF 225.–
Anmeldung bis 6. August 2007

Auskunft und Anmeldung

Telefon 041 727 50 55
Telefax 041 727 50 60
anmeldung@zg.pro-senectute.ch

**Rathaus-Apotheke**

Dr. pharm. Bernhard Tobler
Dorfstrasse 3 6341 Baar

Geschichte

Kursnummer: 3.3341.2

Byzanz – Schlüssel zu Europa

Ohne die Erinnerung an Byzanz können wir nicht über Europa nachdenken! – Byzanz beanspruchte die Weltherrschaft und war bis 1453 ein mächtiges Bollwerk, das Westeuropa und Osteuropa vor dem Islam bewahrte. Das oströmische Kaiserreich sorgte für die geistige Vermittlung zwischen Abendland und Orient, und sein Zentrum Konstantinopel war Hauptstadt der europäischen Kultur. Es bewahrte das Denken und die Kultur der Antike und vermittelte es ins Abendland – nach Westeuropa und Osteuropa. Von Byzanz geht seither eine starke Ausstrahlung auf die Nachbarn und auf west- und osteuropäische Staaten aus. In diesem Grundkurs, für den keine Vorkenntnisse vorausgesetzt werden, fragen wir nach der Entstehung und Entwicklung der verschiedenen Lebensbereiche dieses Weltreiches in dessen räumlicher Ausdehnung. Mit Arbeitsanlagen und Dias.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4

Mit Paul Meinrad Strässle, PD Dr. phil.

5 Abende

Montag von 18.30 bis 20.15 Uhr

1. Oktober bis 5. November 2007

ohne 8. Oktober

CHF 225.–

Anmeldung bis 17. September 2007



Kursnummer: 3.3349.1

Das Weltbild in Byzanz

Wir fragen zunächst nach den antiken Wurzeln des geographischen Weltbildes in Byzanz. Anschliessend werden verschiedene byzantinische Texte des 4. bis 13. Jahrhunderts zu einzelnen Weltbildern gemeinsam gelesen, erklärt und diskutiert. Durch den Vergleich dieser Bilder miteinander sollen neben typologischen Aspekten auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdeckt werden.

Die historisch-geographischen und mentalitätsgeschichtlichen Betrachtungen werden durch den Herbeizug kartographischer und ikonographischer Zeugnisse bereichert.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4

Mit Paul Meinrad Strässle, PD Dr. phil.

6 Abende

Montag von 18.30 bis 20.15 Uhr

12. November bis 17. Dezember 2007

CHF 270.–

Anmeldung bis 29. Oktober 2007

Literatur, Kunst- und Kulturgeschichte

Zyklus Literaturgeschichte

Es gibt in der lyrischen Dichtung kaum etwas, das schwieriger zu schaffen ist als ein Liebesgedicht. Es ist eine Gratwanderung zwischen Kitsch, sehr persönlichen, einmaligen Emotionen und dem, was unzweifelhaft ein grosses Kunstwerk ist und jene tiefen Gefühle so genau und zeitlos trifft, dass wir auch Jahrhunderte später berührt sind und sagen können: Ja, so ist es! Von der Ballade sagte Goethe, sie sei gleichsam das Ur-Ei der Dichtung, da in ihr alle drei Gattungen der Dichtung in Erscheinung treten: Sie ist lyrisch wie ein Gedicht, dramatisch wie ein Drama und episch wie eine spannende Erzählung. Entsprechend schwierig also sind die Anforderungen an den Künstler – und entsprechend beliebt auch ist die Ballade beim Publikum, seit es sie gibt. Am Beispiel der schönsten Liebesgedichte und Balladen der deutschen Literatur gab der Kurs im Mai 2007 Einblick in die hohe Kunst des dichterischen Handwerks.

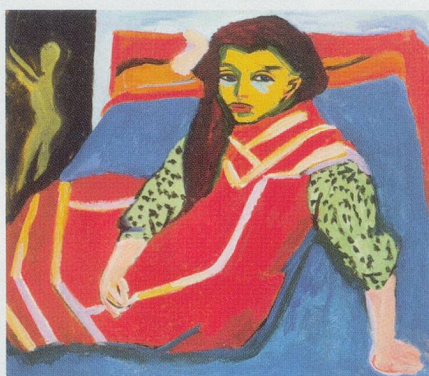
Der zweite Teil des Literaturzyklus ist dem Expressionismus in Literatur und Malerei gewidmet, einer Stilrichtung, deren Prinzipien beide Kunstbereiche massgebend beeinflusst hat. Nicht das wohltemperierte und harmonisch Schöne soll gezeigt werden, sondern der Ausdruck höchster Emotionalität und extremer Stimmungslage ist Gegenstand des künstlerischen Schaffens in Literatur und Malerei. Wie kaum eine andere Kunstgattung spiegelt der Expressionismus die Stimmungslage einer Epoche und ihrer Menschen in geradezu vollkommener Weise. Was zu jener Zeit als Schock und Provokation empfunden wurde, erwies sich im Nachhinein als genaues Abbild einer bewegten Zeit des beginnenden 20. Jahrhunderts.

Kursnummer: 3.3534.2

Expressionismus in der bildenden Kunst und Literatur

Die ersten beiden Abende sind der bildenden Kunst, vorab der Malerei des Expressionismus gewidmet, die am besten verstanden wird im Kontrast zum vorausgehenden Impressionismus und zu den Wegbereitern wie Vincent van Gogh, Paul Gauguin, Henri Matisse und Edvard Munch. Anhand von Diapositiven werden die künstlerischen Intentionen der beiden bedeutendsten, 1905 entstandenen Künstlervereinigungen aufgezeigt: «Die Brücke» in Dresden mit Ernst Ludwig Kirchner, Karl Schmitt-Rotluff, Emil Nolde und «Der Blaue Reiter» in München mit Wassily Kandinsky, Paul Klee, August Macke und Franz Marc. Das letzte grosse Bild dieser gesellschaftskritischen Tradition ist «Guernica» von Pablo Picasso, das eines der bedeutendsten Gemälde des 20. Jahrhunderts wurde, eine Anklage gegen den Terror des Krieges.

In der Literatur des Expressionismus wird die vorangehende Kunst des «l'art pour l'art» vehement zurückgewiesen. Mit der neuen «Ästhetik des Hässlichen» wollen die Künstler des «Expressionistischen Jahrzehnts» (1910–1920) ihre innere Befindlichkeit und den kranken



Ernst Ludwig Kirchner
Sitzendes Mädchen, Fränzi, 1910/1920

Zustand der Zivilisation zum Ausdruck bringen. Diese neue, andere Literatur beginnt mit einem Paukenschlag, mit den 1912 von Gottfried Benn veröffentlichten Gedichten «Morgue», die neben der «schönen» Lyrik eines Rilke inhaltlich und formal ein unerhörter Schock waren. Innere Erregung, Rausch bis zur Ekstase ist Gegenstand der kurzen, aber typischen Erzählung «Die Ermordung einer Butterblume» (1913) von Alfred Döblin. Auf eine ganz andere Weise bringt der Dadaismus seine Kritik an der Zeit und der überkommenen Ästhetik an: Der in Zürich von hauptsächlich ausländischen Kriegsflüchtlings begründete Kreis der Dadaisten wollte mit schockierenden Aktionen und sinnlosen Texten und Theaterabenden mit «künstlerischen Mitteln die Kunst zerstören». Der Dadais-

mus ist die einzige Kunstrichtung, die in der Schweiz entstanden ist und nach dem Ende des Ersten Weltkrieges in anderen europäischen Städten wirksam wurde. Die Literatur von Franz Kafka ist nicht ausdrücklich dem Expressionismus zuzuordnen, doch seine Texte zeugen von einer derart grossen künstlerischen Einzigartigkeit, dass er zu Recht als einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts gilt. So soll denn auch die kurze Erzählung «Das Urteil» (1912) den literarischen Teil dieses Kurses beschliessen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4

Mit Heinz E. Greter, Dr. phil.

4 Doppelstunden

Dienstag von 17.00 bis 19.00 Uhr

9. bis 30. Oktober 2007

CHF 180.–

Anmeldung bis 28. September 2007

Auskunft und Anmeldung

Telefon 041 727 50 55

Telefax 041 727 50 60

anmeldung@zg.pro-senectute.ch

Lebenshilfe, Pensionierung, Psychologie

Zyklus Kunst- und Kulturgeschichte

Pensionierung

Zu allen Zeiten versuchte der Mensch, das an sich unsichtbare Göttliche sichtbar zu machen, damit er dieses Unfassbare doch irgendwie fassen, anfassen und sehen kann. Dieser sichtbare Gegenstand hat somit eine tiefere Bedeutung. Er wird zum Sinnbild für etwas Geistiges oder Transzendentes, einen Gott oder eine Göttin oder zum Abbild einer unsichtbaren göttlichen oder kosmischen Ordnung, die hinter der realen Sache verborgen ist. Der erste Teil des Zyklus Kunst- und Kulturgeschichte zeigte die kosmische und spirituelle Bedeutung von sakralen Bauwerken Europas und Asiens auf, wie die Menschen verschiedener Kulturkreise diesem verborgenen Geistigen eine Gestalt zu geben versuchten.

Alternatives Gedenken und Informationen

Der zweite Teil befasst sich mit den sogenannten vier grossen Kränkungen, welche vor allem den Menschen des Abendlandes in seinem Mark getroffen haben. Es sind Erkenntnisse von Naturwissenschaften und Psychologie, welche sein über tausend Jahre altes Weltbild erschütterten, denn er musste gekränkt erkennen, dass er nicht im Zentrum der Welt steht, sondern eigentlich ein ziemlich unbedeutender Teil eines rätselhaften und unendlichen Kosmos ist. Schliesslich kam hinzu, dass auch das Bild, das er von sich selbst und seiner Person als Mensch hatte, in Frage gestellt wurde. Das über Jahrhunderte gepflegte Selbstbewusstsein und auch Selbstbild des europäischen Menschen ist alles andere als gerechtfertigt und damit eine der spannendsten Herausforderungen. Wo stehen wir und wer sind wir, das sind die Fragen im Anschluss an diese vier grossen und kränkenden Erschütterungen.

Kursnummer: 3.3702.2

Die vier grossen Kränkungen des abendländischen Menschen

Nachdenken am letzten Tag

Seit über zweitausend Jahren wählte sich der Mensch des Abendlandes als Zentrum einer von Gott so geschaffenen kosmischen Ordnung. Er schuf sich ein philosophisch-theologisch-physikalisch geschlossenes und in sich stimmiges Weltbild.

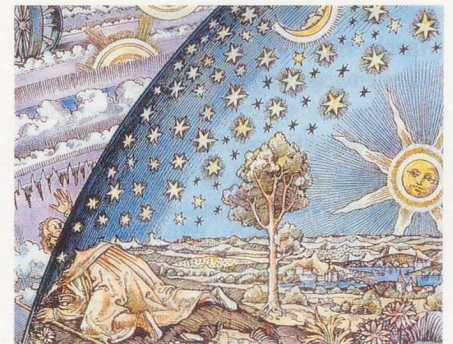
Die erste Kränkung erfuhr der Mensch mit dem Wechsel vom ptolemäischen zum kopernikanischen Weltbild: Nicht er und die Erde, sondern die Sonne war Zentrum des Sonnensystems! Wie schwer sich das traditionelle christliche Weltbild der katholischen Kirche mit der neuen Erkenntnis tat, ist hinlänglich bekannt. Prominenteste Opfer waren Giordano Bruno (1548–1600) und Galileo Galilei (1564–1642).

Die zweite Kränkung erfolgte im 19. Jahrhundert, als Charles Darwin (1806–1882) mit seinem Werk «Entstehung der Arten» einen über Jahrmillionen andauernden biologischen Entwicklungsprozess postulierte, was in krassem Gegensatz zu der in der Genesis, dem 1. Buche Moses beschriebenen Erschaffung der Welt in sechs Tagen stand. Und dass die Affen gar unsere mittelbaren Vorfahren sein sollten, war eine ungeheuerliche Beleidigung des menschlichen Stolzes und Selbstverständnisses. Wie schwer es

heute noch vielen fällt, diese biologischen Tatsachen anzuerkennen, zeigt der aktuelle Streit zwischen den Kreationisten und den Biologen im heutigen Amerika: An vielen Schulen müssen dort gesetzlich verordnet beide Schöpfungstheorien gelehrt werden. Neueste Variante des alten Schöpfungsglaubens ist das sogenannte «Intelligent design» der Neokreationisten.

Die dritte Kränkung fügte Sigmund Freud (1856–1939) dem Menschen bei, indem er postulierte, dass wir in unserem Handeln weit mehr vom Unbewussten angetrieben werden, als uns bewusst ist: Wir sind nicht «Herr im eigenen Haus», sondern gesteuert von Trieben und somit weit weniger autonom in unserem Handeln und Denken als bisher angenommen. Damit erfuhr der Mensch einen empfindlichen Einbruch seiner vermeintlichen Souveränität und Entscheidungsfreiheit. Der Mensch ein Sklave unbewusst in ihm schlummernder Mächte? Ungeheuerlich! Doch Freud hat als Begründer der Psychoanalyse ein neues Feld der Seelenforschung eröffnet.

Die vierte Kränkung, dem Menschen erst mit der modernen Hirnforschung zugefügt, beruht auf der Theorie, dass die Vorstellung von einem «Ich» eine Illusion sei. Um überhaupt überleben zu können, schafft sich das Gehirn als Informationsverarbeitendes System ein höchst komplexes und subjektives «Selbstmodell». Diese «Erfindung des



Ich» ist derart effizient, dass der Mensch sich damit identifiziert und es für wirklich hält.

Tatsächlich aber ist dieses «Ich», was die indischen Philosophen seit Buddha schon vor über 2500 Jahren erkannten, eine Illusion, die in Wirklichkeit niemandem gehört. Wer also bin ich? Die Frage gewinnt durch die moderne Hirnforschung höchste Aktualität.

Jeder dieser vier Kränkungen ist ein Abend gewidmet. Eine Auslegeordnung der Argumente und die Hintergründe der Konflikte sollen etwas Licht ins Unfassbare bringen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4

Mit Heinz E. Greter, Dr. phil.

4 Doppelstunden

Mittwoch von 17.00 bis 19.00 Uhr

24. Oktober bis 14. November 2007

CHF 180.–

Anmeldung bis 10. Oktober 2007

Literatur, Kunst- und Kulturgeschichte



Kursnummer: 2.3540.5

Märchenkreis

Märchenwege sind Lebenswege

Auf heitere Art erzählt das Märchen vom Ernst des Lebens. Zu Beginn erzählt die Märchenerzählerin Elisabeth Furrer-Jacob ein Märchen, in welchem verschiedene Lebensthemen anklingen. Anschliessend kann im Gespräch, in der Betrachtung von uralten Weisheiten menschlichen Grunderfahrungen nachgespürt, können Bezüge zum eigenen Leben hergestellt werden.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 7

Mit Elisabeth Furrer-Jacob,
Märchenerzählerin

4 Nachmittage

Donnerstag von 15.30 bis 17.00 Uhr

20. September, 25. Oktober, 22. November
und 20. Dezember 2007

CHF 50.– für 4 Nachmittage

Anmeldung bis 6. September 2007

Kursnummer: 3.3505.3

Mundart-Zirkel – Zuger Dialekte

Das Interesse an den heimischen Dialekten ist in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsen; ihr Anwendungsbereich hat sich immer mehr ausgeweitet. Was ist überhaupt ein Dialekt? Wir wollen uns nicht nur mit den Dialekten der engeren Heimat beschäftigen, sondern nach Möglichkeit die ganze deutschsprachige Schweiz ins Auge fassen. Daneben sind wir für alle Fragen offen, die mit unseren Mundarten im Zusammenhang stehen. – Für Leute, die Freude haben an ihrer Muttersprache, sie pflegen und auch weitergeben wollen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 3

Mit Peter Ott, Dr. phil.

5 Doppelstunden

Donnerstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

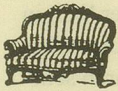
22. November und 20. Dezember 2007

sowie 17. Januar, 14. Februar

und 20. März 2008

CHF 225.–

Anmeldung bis 8. November 2007



Polstermöbel-Werkstätte
Richard Pföstl-von Moos
 6332 Hagendorn
 Haldenstrasse 4
 Telefon 041 780 76 87

Ihr Fachmann für sämtliche Polstereiarbeiten

Lebenshilfe, Pensionierung, Psychologie

Angebotsnummern: siehe unten

Pensionierung

Eine neue Lebensphase

In diesem Seminar setzen wir uns mit dem eigenen Älterwerden und seinen Auswirkungen auseinander. Wir wollen das Verständnis für den Prozess des Älterwerdens fördern und Informationen über gesundheitliche, wirtschaftliche, rechtliche und zwischenmenschliche Aspekte vermitteln. Im Weiteren befassen wir uns mit dem Bild und Image des Pensionsalters und erhalten Impulse und Denkanstösse für Neues.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4

Mit verschiedenen Fachleuten

Moderation: Robert Hitz oder Urs Perner

Dauer: 4 Nachmittage

14.00 bis 18.00 Uhr

Preis inkl. Seminarunterlagen und

Nachessen am letzten Tag:

CHF 460.– für Einzelpersonen

CHF 430.– pro Person für Paare

Angebotsnummer: 3.1501.23

Mittwoch, 12. Sept. bis 3. Okt. 2007

Anmeldung bis 13. August 2007

Angebotsnummer: 3.1501.24

Donnerstag, 22. Nov. bis 13. Dez. 2007

Anmeldung bis 22. Oktober 2007

Weitere Informationen enthält unser Prospekt «Pensionierung». Das nächste Seminar findet im Januar 2008 statt.

Kursnummer: 1.5501.3

Grossmütter – die alten Weisen in der Familie

Grossmütter erleben Zauberhaftes mit ihren Enkeln. Da ist zuerst das Glücksgefühl, noch einmal ein Neugeborenes im Arm zu halten, dann das Geschenk, ein Kind aufwachsen zu sehen, es unbelasteter als bei den eigenen Kindern begleiten zu dürfen, seine Liebe zu spüren. Neben all dem Glück warten aber auch Tücken des Familienlebens auf sie, denn die Geburt von Enkeln bringt das Familiengefüge manchmal heftig aus dem Gleichgewicht. Wann ist grossmütterlicher Rat wertvoll und erwünscht? Wann ist Schweigen oberstes Gebot? Wann sind Grossmütter die weisen Alten? Wann mischen sie sich in Dinge ein, die sie nichts angehen? Mit Gespür für den rechten Moment, mit viel Zuhören und Verständnis können Grossmütter für alle zu einer verbindenden und stützenden Kraft werden.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 3

Mit Heidi Hofer Schweingruber, Erwachsenenbildnerin und psychologische Beraterin

3 Doppelstunden

Montag von 14.00 bis 16.00 Uhr

20. August bis 3. September 2007

CHF 100.–

Anmeldung bis 6. August 2007

Auskunft und Anmeldung

Telefon 041 727 50 55

Telefax 041 727 50 60

anmeldung@zg.pro-senectute.ch

Kursnummer: 3.5010.5

Humor im Alltag

Auf den Spuren meines Lebens



Das Lachen wieder entdecken, jederzeit, spontan und ohne grosse Vorbereitungen. Wissen Sie noch, was Sie in jungen Jahren zum Lachen gebracht hat? Lernen Sie verschiedene Übungen kennen, die Ihnen helfen, das eigene Lachen wieder zu finden und zu pflegen. Begegnen Sie dem Alltag, der Arbeit und Ihren Mitmenschen mit einem Lachen – und die Welt sieht viel fröhlicher aus!

Zug, Pro Senectute, Kursraum 1

Mit Angelika Hermann

2 Nachmittage

Mittwoch von 14.00 bis 16.30 Uhr

10. und 17. Oktober 2007

CHF 100.–

Anmeldung bis 26. September 2007

Beginnen Sie den Tag
mit einem Lächeln.....

...denn lächeln ist gesund!

HERMAP



Orthopädie- und Reha Technik 6030 Ebikon
Tel. 041 444 10 20 Fax 041 444 10 21

Die besondere Küche mit Charme

Party-Service
Chlinge 7

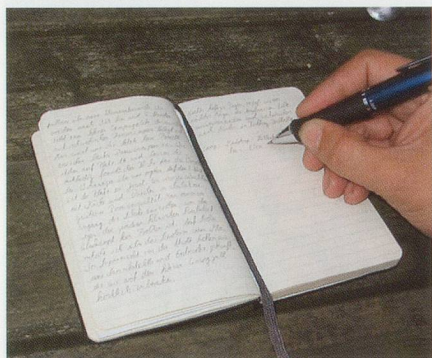


René & Doris Zurfluh, Chlingenstr. 7, 6340 Baar
Telefon 041 760 33 53 oder 076 391 33 53
info@chlinge7.ch · www.chlinge7.ch

Kursnummer: 3.3502.5

Biografisches Schreiben

Auf den Spuren meines Lebens



Haben Sie auch schon mit dem Gedanken gespielt, Ereignisse aus Ihrem Leben aufzuschreiben? Jede Lebensgeschichte ist einmalig, birgt Schätze, die für uns selbst und für spätere Generationen wertvoll sind. Im Kurs gehen wir auf Spurensuche nach dem, was uns wichtig ist, was unser Leben geprägt hat. Mit Hilfe kreativer Schreibmethoden wird es Ihnen gelingen, Ihre Erinnerungen in Geschichten zu verwandeln.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 7

Mit Rosemarie Meier, Ausbilderin FA, Autorin, Winterthur

6 Doppelstunden

Freitag von 9.00 bis 11.00 Uhr

26. Oktober bis 30. November 2007

CHF 240.–

Anmeldung bis 12. Oktober 2007

Kursnummer: 3.5505.2

Vom Umgang mit alten (Schwieger-)Eltern

Workshop für Töchter/Schwiegertöchter

Ist die Begleitung von Kindern geprägt von Bewegungen hin zum Leben, geht sie mit den Eltern Richtung Sterben und Tod. Einen «passenden» Zeitpunkt für diesen Wandel, wenn die Eltern nicht nur älter, sondern alt und hilfsbedürftig werden, gibt es ganz selten. Die unheimliche Ambivalenz zwischen fürsorglichen und ärgerlichen Gefühlen für die Eltern, zwischen steigender emotionaler und physischer Belastung und dem berechtigten Wunsch, den eigenen Bedürfnissen genügend Raum zu geben, wird in der Lebensphase, in der wir selber älter werden, zu einer häufigen Begleiterscheinung.

Wir wollen gemeinsam Antworten finden auf folgende Fragen:

Wie schaffe ich den zehrenden Spagat zwischen genügend, zu viel und zu wenig der Fürsorge?

Wie bewältige ich diesen anspruchsvollen Slalom zwischen Pflicht und Kür?

Wie meistere ich den bedrängenden Umgang mit Angst, Aggression, Zuwendung und Schuldgefühlen?

Wie rede ich mit meinen Eltern über Hilfsangebote, über Pflegeheim und Sterben?

Wo hat die Auseinandersetzung mit meinem eigenen Älterwerden Platz und Raum?

Der Workshop gibt uns Frauen die Möglichkeit, unsere Rolle als Tochter oder Schwiegertochter in Ruhe im gegenseitigen Austausch zu überdenken. Ziel dieser beiden Tage ist es, Verhaltensweisen zu entwickeln, die es erleichtern, den Umgang mit der spannenden und spannungsvollen Zeit bewusst zu gestalten.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4

Mit Ruth Marx,

Erwachsenenbildnerin und Supervisorin

2 Tage

Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr und

Samstag von 9.00 bis 17.00 Uhr

26. und 27. Oktober 2007

CHF 250.–

Anmeldung bis 12. Oktober 2007

Kursnummer: 3.3640.1

Johann Heinrich Pestalozzi: Leben, Werke, Philosophie

Pestalozzi im Waisenhaus Stans.

Ölbild von K. Grob, 1879, Kunstmuseum Basel.

Pestalozzi ist der weltweit bekannteste Schweizer, und doch kennt ihn hierzulande fast niemand. Man hält ihn für einen gutmütigen Papi, der von Geld nichts verstand und gelegentlich «Kopf, Herz und Hand» gesagt hat. Doch Pestalozzi war ein tiefgründiger Denker, dessen Philosophie bestens geeignet ist, menschliches Leben – individuell und gesellschaftlich – zu verstehen. Seine Erziehungsphilosophie ist nach wie vor aktuell und vermag, sofern sie richtig verstanden wird, ein tragfähiges Fundament für bildungspolitische Entscheide und für fruchtbares pädagogisches Handeln in Familie und Schule abzugeben. Die Thematik wird auf die drei Doppelstunden aufgeteilt: Pestalozzis Lebenswerk, Pestalozzis Menschenkunde, Pestalozzis Erziehungsphilosophie.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4

Mit Dr. Arthur Brühlmeier, Pestalozzi-Spezialist und ehemaliger Lehrer für Pädagogik und Psychologie am Lehrerseminar St. Michael, Zug

3 Doppelstunden

Mittwoch von 17.00 bis 19.00 Uhr

21. November bis 5. Dezember 2007

CHF 135.–

Anmeldung bis 7. November 2007

Gestalten, Spielen, Kochen, Essen

Kursnummer: 3.2001.12

Zeichnen lernen

Einführung



Die Schönheit der Dinge sehen lernen durch die Kunst des Zeichnens mit der Übung der fünf Kunstfertigkeiten der Wahrnehmung:

1. Wahrnehmung des Umrisses
2. Wahrnehmung des Raumes
3. Wahrnehmung der Verhältnisse
4. Wahrnehmung des Lichts und des Schattens
5. Wahrnehmung der Gestalt

Wir lernen das, was wir sehen, auf andere, spezielle Art zu verarbeiten. Wir lernen unser Hirn anders zu gebrauchen. Die Fertigkeit des Zeichnens ist nicht etwas Magisches oder Mysteriöses. Zeichnen können Sie lernen wie andere Fertigkeiten auch.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 6
Mit Pelayo Fernández Arrizabalaga
4 Doppelstunden

Freitag von 14.00 bis 15.50 Uhr
7. September bis 5. Oktober 2007
ohne 14. September
CHF 120.–
Anmeldung bis 24. August 2007

Kursnummer: 3.2011.6

Zeichnen lernen

Fortsetzung



Sie haben den Einführungskurs «Zeichnen lernen» besucht und möchten das Gelernte vertiefen und anwenden. Sie möchten Neues hinzulernen und Ihre Wahrnehmung differenzieren.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 6
Mit Pelayo Fernández Arrizabalaga
4 Doppelstunden
Freitag von 14.00 bis 15.50 Uhr
26. Oktober bis 16. November 2007
CHF 120.–
Anmeldung bis 12. Oktober 2007

Kursnummer: 3.2012.2

Atelier Zeichnen

Wir treffen uns regelmässig unter Anleitung zum Zeichnen. Sie sind herzlich eingeladen, wenn Sie die Kurse Zeichnen lernen «Einführung» und Zeichnen lernen «Fortsetzung» besucht haben. Regelmässige Teilnahme ist erwünscht.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 6
Mit Pelayo Fernández Arrizabalaga
Freitag von 9.30 bis 11.20 Uhr
CHF 30.– pro Morgen, exkl. Material
Eintritt nach Absprache jederzeit möglich

Angebotsnummern: siehe unten

Atelier Ölmalen



Wir treffen uns regelmässig unter Anleitung zum Ölmalen. Im Atelier können Sie ohne Vorkenntnisse mitmachen; aber auch wenn Sie zu den Fortgeschrittenen gehören, sind Sie herzlich willkommen. Regelmässige Teilnahme ist erwünscht. Die Ateliersdaten werden gemeinsam abgesprochen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 6
Mit Pelayo Fernández Arrizabalaga
CHF 30.– pro Nachmittag, exkl. Material
Eintritt nach Absprache jederzeit möglich

Angebotsnummer: 2.2701.2
Donnerstag von 14.00 bis 15.55 Uhr
Angebotsnummer: 2.2701.3
Donnerstag von 16.05 bis 18.00 Uhr
Angebotsnummer: 2.2701.1
Freitag von 16.05 bis 18.00 Uhr

Auskunft und Anmeldung

Telefon 041 727 50 55
Telefax 041 727 50 60
anmeldung@zg.pro-senectute.ch

zuger gubelhöpfli®
Eine exklusive Zuger Spezialität

ZUMBACH
CONFISERIE-BACKEREI

Unterägeri und Baar Tel. 041 750 16 55

Kursnummer: 3.2002.27

Aquarellieren

Farben und Formen inspirieren zum Malen, zu neuen Darstellungen ganz einfacher Art. Anhand verschiedener Themen und Techniken lassen wir kleine «Kunstwerke» entstehen, die uns Freude bereiten, und wollen unser Wissen und Können vertiefen. In diesem Kurs sind Anfängerinnen, Anfänger und Fortgeschrittene willkommen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 6

Mit Katharina Proch

4 Doppelstunden

Dienstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

30. Oktober bis 20. November 2007

CHF 120.–

Anmeldung bis 14. Oktober 2007

Kursnummer: 3.2004.3

Farbe und Material

Farbgestaltungslehre

Wir fördern einen vielfältigen, praktischen und gestalterischen Umgang mit Farbe, einen Umgang mit Farbe, der vielfältige subjektive Erfahrungen vermittelt. Unser Ziel ist es, ein Farbenbewusstsein zu entwickeln über die Teilaspekte:

- Grundwissen von Farben, Farbton, Farbwert, Intensität
- Farbenkreis: von der Suche nach Harmonie und Ordnung im Reich der Farben
- Farbsortiment und Farbgestaltung
- Sieben Farbkontraste
- Farbklänge

Wir lernen dabei das, was wir über die Farbe fühlen, auf intuitive Art zu verarbeiten. Wir lernen unser «inneres» Auge zu gebrauchen. «Farbgefühl» kommt also vor «Farbwissen».

Deshalb verzichten wir vorerst auch auf Ausmischübungen und auf Farben in strengen geometrischen Flächen und versuchen Farbe als Gestaltungselement im bildhaften Ganzen zu erleben. Wir versuchen die Resonanz aus dem Zusammenspiel der Farben zu vernehmen, wenn sie sich in kleinflächigen freien Bildgefügen entfalten.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 6

Mit Pelayo Fernández Arrizabalaga

4 Doppelstunden

Donnerstag von 9.30 bis 11.20 Uhr

8. bis 29. November 2007

CHF 120.–

Anmeldung bis 25. Oktober 2007

Kursnummern: siehe unten

Papier mâché

Das Unkonventionelle hat Sie schon immer fasziniert und Ihre Kreativität und Fantasie kennt wenig Grenzen. Entdecken Sie nun die Möglichkeiten des «Papierteigs» in Verbindung mit verschiedenen anderen Materialien. Papier mâché ist die Bezeichnung für eine Masse aus zerstampftem Papier, die mit wasserbindenden und härtenden Substanzen wie Leim oder Gummi arabicum vermischt wird, die die Masse geschmeidig machen und den Härtegrad nach dem Trocknen erhöhen.

Ein erprobter Grafiker, Illustrator und Künstler steht Ihnen zur Seite und begleitet Sie mit «verrückten» Ideen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 6

Mit Jean-Pierre Noth, Grafiker, Basel

3 Nachmittage

Montag von 14.00 bis 17.00 Uhr

CHF 135.– exkl. Material

Kursnummer: 3.2103.1

24. September bis 8. Oktober 2007

Anmeldung bis 7. September 2007

Kursnummer: 3.2103.2

5. bis 19. November 2007

Anmeldung bis 19. Oktober 2007

Kursnummer: 3.2101.26

Töpfern

Die Faszination des Töpferns entdecken. Spielerisches und gefühlsmässiges Erleben des Materials und Auseinandersetzung mit der Formgebung. In kleinen Gruppen können Sie nach einer allgemeinen Einführung individuell arbeiten. Der Kurs richtet sich an Anfängerinnen, Anfänger und Fortgeschrittene.

Kursinhalte:

- Eigenschaften, Gestaltungsmöglichkeiten verschiedener Tone kennenlernen
- Einführung in verschiedene Techniken der Formgebung/Oberflächengestaltung
- Glasieren (es besteht die Möglichkeit, Raku zu brennen)

Töpferatelier Chlinge 7, Baar

Mit Doris Zurfluh

5 Doppelstunden

Montag von 14.00 bis 16.00 Uhr

29. Oktober bis 26. November 2007

CHF 170.–, exkl. Material und Brennkosten

Anmeldung bis 15. Oktober 2007

Angebotsnummer: 2.1002

Schachtreff im Café PS



Sie können jeden Freitag in unserem Café PS kostenlos Schach spielen. Sie kommen alleine oder zu zweit, sporadisch oder regelmässig. Seniorinnen und Senioren aller Spielstärken sind immer anwesend. Bretter und Figuren sind vorhanden.

Zug, Pro Senectute, Café PS

Leitung: Dieter Deecke

Telefon 041 758 24 28

Jeden Freitag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Kunsthäuser, Museen, Ausstellungen

Kursnummer: 3.2801.8

Jassen

Anfängerkurs

Sie können sich die Farben, Namen und Werte der Karten, die wichtigsten Regeln und einige Spielzüge aneignen und werden Spielarten kennenlernen. Spielen auch Sie unser Nationalspiel! Sie werden es Schritt für Schritt lernen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 3

Mit Armin Feuchter

5 Doppelstunden

Mittwoch von 14.00 bis 16.00 Uhr

29. August bis 26. September 2007

CHF 130.–

Anmeldung bis 15. August 2007

Kursnummer: 3.2803.6

Jassen

Aufbaukurs

Sie sind keine Anfängerin, kein Anfänger und auch noch kein Jassprofi. Sie wollen mehr wissen, Sie wollen wieder regelmässiger jassen und dafür Tipps und Anregungen erhalten. Dieser Kurs richtet sich stark nach den Fragen und Bedürfnissen der Teilnehmenden. Machen Sie mit! Freude und Lust am Spielen stehen im Vordergrund.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 3

Mit Armin Feuchter

5 Doppelstunden

Mittwoch von 14.00 bis 16.00 Uhr

24. Oktober bis 21. November 2007

CHF 130.–

Anmeldung bis 10. Oktober 2007

Angebotsnummer: 1.2800.2

Jass-Turnier

10. November 2007



Jassen ist ein ausgezeichnetes Gedächtnistraining und macht erst noch viel Spass! Im trüben Monat November treffen sich Jassbegeisterte zu einem gemütlichen Jassnachmittag.

Ort: Gemeindesaal Baar

Erreichbar mit ZVB-Bus Nr. 3, 31, 32, 33, 34

Haltestelle Kreuzplatz

Zeit: Beginn um 14.00 Uhr

Jassen: Gespielt werden 4 Schieberpassen mit zugelostem Partner. Wir spielen einen einfachen Schieber mit Trumpf, Obenabe und Undenufe (alles einfach gezählt) ohne Wiis und Match-Bonus.

Teilnahmekosten: CHF 20.–

vor Jassbeginn zu bezahlen

Auskunft und Anmeldung

Telefon 041 727 50 55

Telefax 041 727 50 60

anmeldung@zg.pro-senectute.ch

Sponsoren

- Gutschein von Murer Busreisen GmbH für eine Carfahrt am 9./10. Dezember 2007 nach Ulm an den traditionellen Christkindlmarkt, Wert: CHF 185.–
- Alois Herrmann, Gärtnerei Baar
- Gasthaus Bauernhof, Talacher, Heinz Keller
- Hans und Rosmarie Jenny, Baar
- Metalli Apotheke Zug, Beat Baumann
- Niedermann AG, Sanitär Heizungen, Baar
- Raiffeisenbank Zug, Baar
- Restaurant Krone, Baar
- Familie Branca-Schürmann
- Utiger Weine Baar, Fräbergstrasse 41
- Waltenspühl AG, Toyota-Vertretung, Baar
- Weber-Vonesch AG Getränkemarkt, Industriestrasse 47, Zug
- Zuger Kantonalbank, Zug

Die Hälfte aller Teilnehmenden erhält einen Preis und jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer ein kleines Präsent.

Untenstehende Anmeldung bitte ausschneiden und bis am 2. November 2007 einsenden an: Pro Senectute Jass-Turnier Arnold Loeliger Postfach 320, 6341 Baar

Anmeldung Pro Senectute Jass-Turnier vom 10. November 2007

Name

Vorname

PLZ/Ort

Telefon

Name

Vorname

PLZ/Ort

Telefon

Datum

Unterschrift

Herti  **Papeterie** GmbH
Tel. 041 711 04 16
Fax 041 710 20 21
www.herti-papeterie.ch info@herti-papeterie.ch
Hertizentrum, 6300 Zug

Gross- und Kleintransporte
Möbeltransporte und Lagerung
Privat- und Geschäftsumzüge
ganze Schweiz
Entsorgungen
Hofstrasse 54
6300 Zug
Tel. / Fax 041 712 35 35
info@fries-transporte.ch
www.fries-transporte.ch



Kursnummer: 3.2830.1

Bridge

Schnupper-Nachmittag

Bridge ist heute das beliebteste Kartenspiel und wird von Millionen auf der ganzen Welt mit Begeisterung gespielt. Diese grosse Beliebtheit und Verbreitung verdankt das Bridge vor allem seiner unerhörten Vielfalt, die sowohl der Anfängerin und dem Anfänger, als auch der Expertin und dem Experten immer wieder neue Überraschungen bietet. Bridge hält geistig jung und fordert unser Hirn immer wieder aufs Neue.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4

Mit Frau Vreni Wälti, Bridgelehrerin, Ebikon
2 Lektionen

Dienstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

2. Oktober 2007

Lektionen kostenlos

Anmeldung bis 18. September 2007

Kursnummer: 3.2831.1

Bridge

Grundkurs

Sie lernen die elementaren Grundkenntnisse im Bridge kennen.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4

Mit Frau Vreni Wälti, Bridgelehrerin, Ebikon
10 Doppelstunden

Dienstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

16. Oktober bis 18. Dezember 2007

CHF 215.– ab 6 Personen

CHF 320.– bei 4–5 Personen

Anmeldung bis 9. Oktober 2007

Auskunft und Anmeldung

Telefon 041 727 50 55

Telefax 041 727 50 60

anmeldung@zg.pro-senectute.ch

Kursnummer: 3.2811.17

Patiencen legen

Einführung

Sie können allein, aber auch zu zweit Patiencen legen. Dieses beliebte Kartenspiel trainiert auf vernünftige Art die geistige Beweglichkeit, bringt Distanz zu Alltagsproblemen, vertreibt die Langeweile und macht ganz einfach Spass. Von leicht bis schwierig gibt es für jeden Anspruch Varianten, die mühelos, aber auch mit Vorausdenken und Abwägen gespielt werden können.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 3

Mit Dora Nussbaum

4 Doppelstunden

Freitag von 14.00 bis 16.00 Uhr

26. Oktober bis 16. November 2007

CHF 90.–

Anmeldung bis 12. Oktober 2007

Kursnummer: 3.2812.16

Patiencen legen

2. Kurs, Fortsetzung

Sie kennen die Patience-Karten und möchten gerne weitere Spielvarianten lernen. Der Schwierigkeitsgrad erhöht sich und die Spannung steigt.

Zug, Pro Senectute, Kursraum 3

Mit Dora Nussbaum

4 Doppelstunden

Freitag von 14.00 bis 16.00 Uhr

23. November bis 14. Dezember 2007

CHF 90.–

Anmeldung bis 9. November 2007

Kursnummer: 3.4001.14

Kochen für Männer

Sie wollen Ihre Kochkenntnisse erweitern und verfeinern. Wir kochen sechs einfache, aber vollständige Menüs. Sämtliche Rezepte und Anleitungen werden Ihnen abgegeben. Somit können Sie zu Hause sich selber oder Ihre Gäste verwöhnen.

Cham, Städtli-Schulhaus

Mit Caroline Bieri

6 Halbtage

Mittwoch von 9.30 bis 13.00 Uhr

24. Oktober bis 28. November 2007

CHF 380.– inkl. Mahlzeiten

Anmeldung bis 10. Oktober 2007

Änderungen der Daten bleiben vorbehalten

Angebotsnummer: 2.1001

Gemeinsames Mittagessen

im Zugorama Zug

Wir sind im Personalrestaurant der V-Zug Gäste und geniessen dort in geselliger Runde die exzellente und vielseitige Küche, die auch vegetarische Menüs beinhaltet. Wir laden auch Sie freundlich zur Teilnahme ein. Die Preise entnehmen Sie den aktuellen Menükarten.

Zug, Zugorama V-Zug, Baarerstrasse 124

Jeweils dienstags ab 11.15 Uhr

Anmeldung nicht erforderlich

Leitung: Jolanda Nigg

3. und 31. Juli 2007

14. und 28. August 2007

11. und 25. September 2007

9. und 23. Oktober 2007

6. und 20. November 2007

4. und 18. Dezember 2007

Kunsthäuser, Museen, Ausstellungen

Kunsthaus Zug

Die Veranstaltungen erleichtern Ihnen den Einstieg in die aktuellen Ausstellungen. Sie erhalten die Gelegenheit, anhand von ausgewählten Werken, Kunst wahrzunehmen, Kenntnisse zu den Werken und den Künstlerinnen und Künstlern zu erwerben und zu vertiefen und einen Überblick über wesentliche Aspekte der Ausstellung zu bekommen. Sie können Fragen stellen und persönliche Ansichten im Gespräch mit anderen überprüfen. Vorkenntnisse sind keine erforderlich. Sitzgelegenheiten sind vorhanden. Das Ausstellungsprogramm erhalten Sie nach der Anmeldung zugesandt.



Guido Baselgia, Zug



Wotruba: Grosse Figur

Zug, Kunsthaus Zug, Dorfstrasse 27
Mit Sandra Winiger, Kunstvermittlerin
Jeweils 1 Stunde
Eintritt an der Kasse zu bezahlen
Führung kostenlos

Angebotsnummer: 3.3760.40
Mittwoch, 4. Juli 2007
14.00 bis 15.00 Uhr
Anmeldung bis 20. Juni 2007

Angebotsnummer: 3.3760.41
Mittwoch, 26. September 2007
14.00 bis 15.00 Uhr
Anmeldung bis 12. September 2007

Angebotsnummer: 3.3760.42
Mittwoch, 21. November 2007
14.00 bis 15.00 Uhr
Anmeldung bis 7. November 2007

Burg Zug

Kultur? Geschichte? Kulturgeschichte! Geniessen Sie eine Nachmittagsstunde in der Burg Zug. Wir heissen Sie herzlich willkommen, sich auf ein Ausstellungsthema etwas genauer einzulassen. Thery Schmid, Bildung und Vermittlung, hat für Sie das Programm zusammengestellt. Vorkenntnisse für die Führungen sind nicht erforderlich. Lift und Sitzgelegenheit sind vorhanden.

Angebotsnummer: 3.3770.32

Rosentage Zug

Die Burg Zug in Rosen



www.burgen.ch

Besuchen Sie die Burg Zug während der Rosentage Zug. Floristische Kunstwerke werden die Räume der Burg verwandeln und in einer Kabinettausstellung zeigen wir schönste Rosenkränze. Auf keinen Fall verpassen!

Anlässlich der Jahresversammlung der Gesellschaft der Schweizerischen Rosenfreunde in Zug. Eine Zusammenarbeit mit der Rosengruppe Zug.

Zug, Burg Zug

Samstag und Sonntag,
1. und 2. September 2007

Besuch auf eigene Initiative. Informationen entnehmen Sie der Tagespresse.

Burg Zug

Angebotsnummer: 3.3770.33

Von Kopf bis Fuss auf Trachten eingestellt



Frau Hanny Carlen macht keine Kompromisse, wenn es um ihre Passion, die Schweizer Trachten, geht. Alle ihre 85 verschiedenen «Trachtenkinder», die sie bisher aus ihrem Atelier in die Welt gesetzt hat, sind bis ins kleinste Detail originalgetreu gestaltet. Ob Appenzeller Weiss-Stickerei, Lederschuhe oder Trachtenschmuck, Frau Carlen findet in der ganzen Schweiz Fachkräfte, die mithelfen, ihre Wünsche auf Puppengrösse zu reduzieren. Die Liebenswürdigkeit der Gesichter erreicht sie mit eigenem Porzellantguss. Bestimmt werden Sie an diesem Nachmittag die Faszination für die Tracht, die Geschichte trägt, mit Frau Carlen teilen!

Zug, Burg Zug

Donnerstag, 13. September 2007

14.30 bis 16.00 Uhr

CHF 7.– inkl. Kaffee

Anmeldung bis 30. August 2007

Angebotsnummer: 3.3770.34

East – SCHNITT – West

Papierzauber aus China und Europa

Einen bislang ungekannten Einblick in die Zauberwelt chinesischer und europäischer Papierschnitte ermöglicht die Burg Zug mit dieser Sonderausstellung. Frau Dr. Mathilde Tobler wird Ihnen die Entwicklung der Papierschnittkunst, die unterschiedlichen Traditionen in China und Europa, verschiedene Techniken sowie weitere Themen zum Papierschnitt erläutern.

Sie werden beeindruckt sein von der Feinheit dieser Kunstwerke, Leihgaben aus internationalem Museums- und Privatbesitz!

Zug, Burg Zug

Freitag, 16. November 2007

15.00 bis 16.30 Uhr

CHF 7.–

Anmeldung bis 2. November 2007



Auskunft und Anmeldung

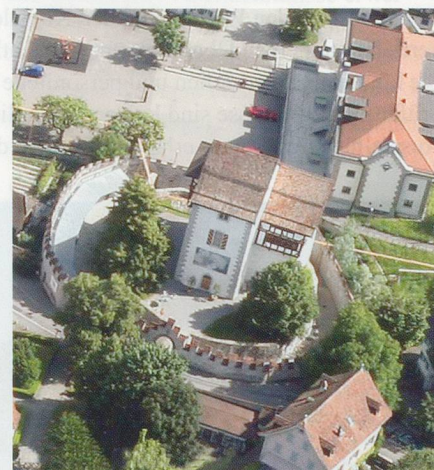
Telefon 041 727 50 55

Telefax 041 727 50 60

anmeldung@zg.pro-senectute.ch

Angebotsnummer: 3.3770.35

Führung für Grosseltern und ihre Grosskinder



www.swisscastles.ch

Wenn Weihnachtszeit auch Zeit haben heisst, dann nichts wie los in die Burg Zug!

Zusammen mit der Museumspädagogin Thery Schmid gehen drei Generationen auf Entdeckungsreise! Während der Führung durch das Museum werden Erinnerungen an frühere Zeiten wach und Kinderaugen entdecken Vergessenes. Wenn verwandte Augen zusammen mehr und besser sehen, dann wird der Museumsbesuch zum Erlebnis für alle.

Zug, Burg Zug

Mittwoch, 12. Dezember 2007

14.00 bis 15.30 Uhr

CHF 7.– / Kinder gratis, inkl. Getränke

Teilnahme ab Kindergartenalter

Anmeldung bis 5. Dezember 2007

Das Angebot findet im Rahmen der Kampagne «Stark durch Erziehung» in Zusammenarbeit mit der Elternbildung der Frauenzentrale Zug, der Pro Senectute Zug und der Burg Zug statt.

Kunsthhaus Zürich

Zug, Bushalt Bundesplatz ab: 14.00 Uhr
 Fahrt mit Kleinbus vors Kunsthaus
 Führung von 15.00 bis 16.00 Uhr
 Abfahrt Kunsthaus: 17.00 Uhr
 Rückkehr in Zug: ca. 18.00 Uhr
 CHF 35.– für Führung und Fahrt
 Eintritt separat an der Kasse zu bezahlen
 Teilnehmerzahl beschränkt

Angebotsnummer: 3.3765.23

Nicolaes Berchem

Im Licht Italiens

Nicolaes Berchem und Jacob van Ruisdael sind die beiden Hauptmeister der holländischen Landschaftsmalerei auf ihrem Höhepunkt um 1650. Erfreut sich van Ruisdael unveränderter Berühmtheit, so gilt es Berchem (um 1622–1683) und seine südlichen Visionen in seiner ersten Retrospektive wieder zu entdecken. Berchem ist 1622 in Haarlem geboren. Schon sein Vater, der bahnbrechende Stillleben-Maler Pieter Claesz, vermittelt ihm eine ausserordentlich hochstehende malerische Kultur. Er wählt die ins südliche Licht getauchte Landschaft Italiens, durchzogen von Herden und Hirten, zu seinem Spezialgebiet. Bald erreicht er eine grosse Meisterschaft in diesen entrückenden Szenerien, die eine intensive Wirkung bis weit ins 18. und 19. Jahrhundert ausüben. Doch Berchems Genie beschränkt sich nicht auf dieses in sich schon sehr vielfältige Gebiet, sondern widmet sich auch religiösen, mythologischen und allegorischen Darstellungen, mediterranen Hafenszenen, Nachtbildern und nordischen Winterlandschaften.

Mittwoch, 8. August 2007

Führung mit Valeria Jakob Tschui

Anmeldung bis 25. Juli 2007

Angebotsnummer: 3.3765.24

Félix Vallotton

1909, kurz vor der Eröffnung des Kunsthaus-Neubaus, fand die erste Ausstellung von Félix Vallotton (1865–1925) statt, zu der Mädchen wegen der offenbar als anstössig empfundenen Darstellungen der Zugang verwehrt wurde. Der Blick auf diesen Künstler hat sich gewandelt. Heute schätzt man ihn wegen seiner Qualität als versierter Maler und Grafiker, aber auch als intelligenten Beobachter seiner eigenen Zeit, der in seinen Bildern ebenso kritisch wie ironisch mit bürgerlichen Konventionen umging. Seinen Pointierungen, die für die Zeitgenossen die Grenze des Erträglichen übersprangen, machten ihn zu einem international beachteten, avantgardistischen Schweizer Künstler der Zeit. In Lausanne geboren, studierte er ab 1882 in Paris im Kreis der Künstlergruppe Nabis und begegnete Vuillard, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Er arbeitete als Illustrator für avantgardistische Zeitschriften und schrieb Theaterstücke, die wie seine Kunst von beissendem Sarkasmus und einem bisweilen schwarzen Humor getragen sind. Sein Naturalismus, der bisweilen ins Unheimliche umschlägt, ist jenem der Literatur verwandt, und seine symbolhafte Bildsprache rückt ihn in die Nähe der Psychoanalyse. In der gezielten Auswahl von 60 Gemälden aus dem gesamten Spektrum seines Schaffens, darunter viele aus Privatbesitz, wird Félix Vallotton als der bedeutendste Symbolist der Schweizer Kunst am Beginn der Moderne zu sehen sein.

Mittwoch, 10. Oktober 2007

Führung mit Kerstin Bitar

Anmeldung bis 26. September 2007



Nicolaes Berchem: Italienische Landschaft, Felspartie und Hirte mit Vieh, um 1653/1655.



Félix Vallotton: Das Bad am Sommerabend, 1892.

Angebotsnummer: 3.3765.25

Schweizer Kunst im 19. Jahrhundert

Die Schweizer Kunst des 19. Jahrhunderts ist von den grossen Naturalisten wie Albert Anker, Rudolf Koller und Robert Zünd geprägt, doch auch von dem vielversprechenden, eine Generation jüngerer und früh verstorbenen Karl Stauffer-Bern.

Mittwoch, 5. Dezember 2007

Führung mit Valeria Jakob Tschui

Anmeldung bis 21. November 2007

Bilder-Ausstellungen bei Pro Senectute

Ältere Menschen im Bild

Fotografien von Bruno Arnold

Bilder-Ausstellung

8. Juni bis 16. November 2007

Montag bis Donnerstag

von 8.00 bis 19.30 Uhr

Freitag von 8.00 bis 17.30 Uhr

Wir laden Sie freundlich ein, unsere Foto-Ausstellung zu besuchen. Professionelle Fotografinnen und Fotografen stellen ihre Werke zum Thema «Ältere Menschen im Bild» bei Pro Senectute Kanton Zug jeweils für sechs Monate aus.

Das «forum junge kunst» wählt die Fotografinnen und Fotografen aus und begleitet das Projekt in fachlicher und inhaltlicher Hinsicht.

Wir danken dem Kanton und der Stadt Zug für die Unterstützung.

Angebotsnummer: 1.7901.4

Begegnung mit Bruno Arnold

Bilder-Ausstellung

Diese Begegnung mit Bruno Arnold ermöglicht Ihnen einen vertieften Zugang zu den Werken, bietet Ihnen die Gelegenheit, Näheres über Inhalt und Technik zu erfahren und dem Fotografen Fragen zu stellen. Diese Bildbetrachtung findet in ungezwungenem Rahmen im Café PS statt. Es wird kein Referat gehalten.

Zug, Pro Senectute, Café PS

Montag, 24. September 2007

17.30 Uhr

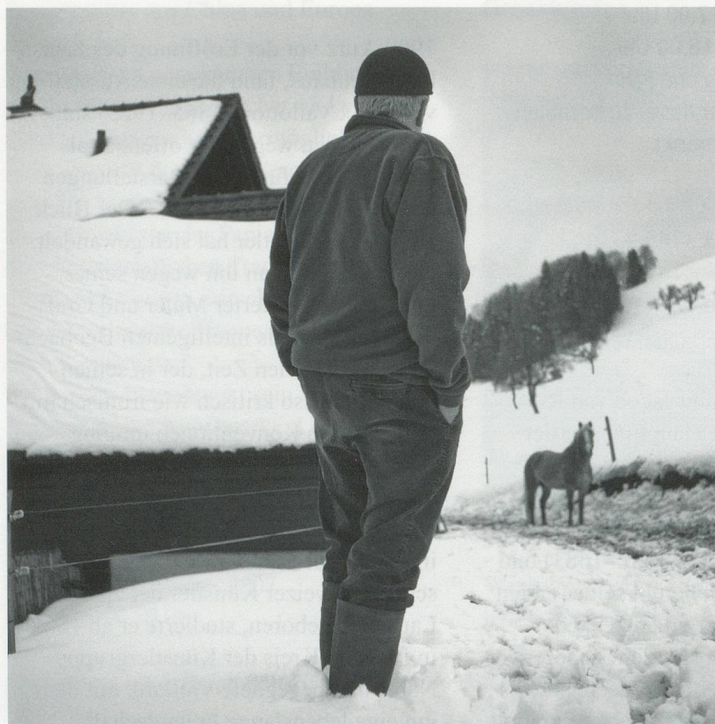
Kostenlos

Ohne Anmeldung

14.30 bis 16.00 Uhr

CHF 7.– inkl. Kaffee

Anmeldung bis 30. August 2007



Ruhig und ohne Hast nimmt Alois Röllin Notiz von seiner Haflingerstute, welche bereits zweimal die Auffahrt zum Stall hochgaloppiert ist und nun auf halber Strecke stehen bleibt. Das Pferd ist eines seiner Zugtiere, welches er im Sommer auf der Rigi vor den Kutschenwagen spannt. Touristen aus aller Welt präsentiert er auf 1450 Metern über Meer die herrliche Berglandschaft auf einer Rundfahrt. Dort oben kennen ihn die etwa 60 permanent wohnhaften Rigianer und grüssen ihn jeweils familiär, wenn er mit seinen Pferden von Rigi Kaltbad aus rund um den Berg und hinauf zur Scheidegg fährt.

An diesem Samstag im März stehen seine Pferde aber noch auf dem Hof in Winzwilen bei Menzingen, wo sie am Nachmittag einen kurzen Auslauf geniessen. Für einmal hat es Schnee gegeben. Das stört den Pferdehalter aber wenig, hat er doch auf seinem Bauernhof schon strengere Winter erlebt. Auf meine eigene Einladung beim «Winzwiler», wie man die Röllins im Dorf oben nennt,

damit familiäre Verwechslungen ausgeschlossen sind, treffe ich den aktiven Mann, um eine Bildergeschichte über seine Arbeit als Kutscher zu machen.

Beim ersten Besuch auf dem Hof habe ich auch meine zweiäugige Rolleiflex mitgenommen, ein Geschenk aus meinen Anfängen als Fotograf, um einige Probebilder zu machen. Entgegen dem Trend zur modernen Digitaltechnik habe ich mich mit Rollfilm, Kamera und Belichtungsmesser ausgerüstet und versuche beim Porträtierten wenigstens ansatzweise den Eindruck zu hinterlassen, dass ich das mit der Reportage wirklich ernst meine. Die alte Rolleiflex sieht zwar schön aus, ist aber – gemessen am restlichen Equipment in meiner Fototasche – zweifellos ein Museumsstück.

Eigentlich erwarte ich den Standardsatz «ich bin ja nicht fotogen» zu hören. Doch dem ist nicht so, dafür ernte ich ein freundliches Lächeln und einen warmen Händedruck. Danach gibts gar einen Kaffee in der Küche des Hauses und das

Du wird mir auch umgehend angeboten. Wenige Augenblicke später stehen wir an den Pferdeboxen, und bevor die erste Filmrolle in der Kamera eingelegt ist, galoppieren die beiden Stuten bereits die Einfahrt hinunter. Der Schnee unter ihren Hufen schleudert hoch in die Luft. Im Gesicht meines Protagonisten ist die Freude, welche die Pferde, seine Pferde versprühen, klar abzulesen. Nach der zweiten Runde bleiben die Tiere unten bei der Einfahrt stehen und Alois Röllin wartet. Es scheint, das eine Pferd fordere ihn auf, ebenfalls den Abhang herunterzujagen. Doch der Kutscher wartet in Ruhe, bis die beiden Tiere wieder zum Stall zurückkehren. Später erzählt er mir, dass er in einer Woche eine Hochzeit zu fahren habe und eben auf schönes Wetter hoffe.

Sieben Tage später, fast auf die Stunde genau, sind die beiden Tiere fertig eingeschnitten und stehen bereit für eine Kutschenfahrt mit dem Brautpaar. Ein bisschen früh ist es noch, denn die Kirchenzeremonie dauert noch an. So reicht die Zeit noch, um selber eine Runde zu drehen. Auf dem Kutschenbock sitzt neben dem «Winzwiler» nun auch der «Chnächtlischwander», eigentlich der Toni Strickler. Aber eben, so kennt man den Menzinger schon seit ewigen Zeiten. Der «Chnächtlischwander» ist zur Unterstützung mitgekommen, denn die beiden Tiere und ihre Betreuer sind in diesem Jahr das erste Mal zusammen unterwegs, und da will Alois Röllin einfach vorsichtig sein. Seine Fahrgäste sollen den Tag ja in guter Erinnerung behalten.

Bei den Vorbereitungen merkt man auch, dass der «Winzwiler» normalerweise alleine mit seinen Pferden unterwegs ist, denn die Handgriffe beim «Chnächtlischwander» sitzen nicht so gekonnt. Trotzdem arbeiten die beiden in fast eingespielter Harmonie zusammen, bereiten das Gespann für den Nachmittag vor und reparieren dazwischen noch schnell die

Regenrinne vor dem Unterstand, welche das Schmelzwasser nicht in den Abfluss leiten will. Als sich die Sonne dann tatsächlich und pünktlich von der besten Seite zeigt, wird das Verdeck der Kutsche kurzerhand abmontiert. Die zuvor angebrachte frühlingshafte Blumendekoration ist nun auch von den Fahrgästen im Inneren des Wagens zu sehen. Dass die beiden Menzinger die Blumengestecke mit Isolierband an der Kutsche fixiert haben, wird später keiner der Fahrgäste bemerken und Alois Röllin belächelt seine Montagetechnik denn auch selber.

Der Arbeit der beiden Männer begegne ich mit schlichten, ruhigen Schwarzweissaufnahmen. Diese stehen im Gleichgewicht mit der Tätigkeit der Porträtierten, welche sich liebevoll um das in die Jahre gekommene Handwerk des Kutschenfahrens kümmern und abseits der technisierten Welt das Stück Vergangenheit weiterleben lassen. Entgegen der Vermutung, dass nun bereits alles erzählt wurde, zeigt die in sich geschlossene Bildserie in ihrer Dramaturgie eine wunderschöne Bilder-Geschichte, welche einige Überraschungen bereithält.

Bruno Arnold

Bruno Arnold

Rothusweg 18, 6300 Zug
www.bildhaus.ch

1970 geboren in Zug

Stationen

2005 Gründung Pressebild Archiv BILDHAUS

2001 «Making Of»-Kameramann und -Setfotograf für Spielfilmproduktion in Mexico und Los Angeles

2000 Freischaffender Fotograf

2000 Stage als VJ, Newsredaktion TV3

1997 Stage als Fotograf Neue LZ mit nachfolgender Festanstellung

1992–95 Ausbildung Fotofachangestellter

Ausstellungen

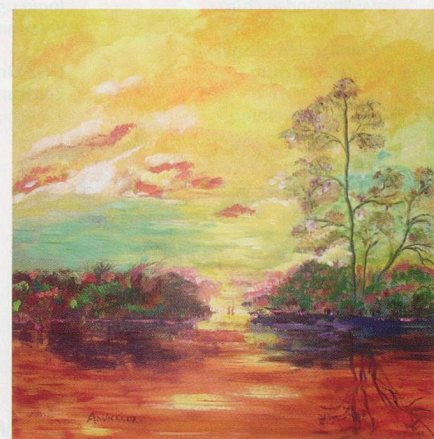
2004 Haus am See, Unterägeri, «Pressearbeiten»

Bilder-Ausstellung

Angebotsnummer: 1.1831.8

Aquarelle und Zeichnungen

Bilder-Ausstellung



Angela Wicki, Ottenbach

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Angebote «Aquarellieren» und «Zeichnen» präsentieren Ihnen neue Arbeiten und laden Sie und Ihre Bekannten freundlich zum Apéro und zur Ausstellung ein.

Zug, Pro Senectute, Café PS,
Baarerstrasse 131, 1. Stock

Eröffnungsapéro

Montag, 19. November 2007
von 17.30 bis 19.00 Uhr

Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag,
20. bis 22. November 2007
von 8.00 bis 19.30 Uhr

Freitag, 23. November 2007
von 8.00 bis 17.30 Uhr